

CFP: IVG-Panel: Konstruktionen des Orients in der Literatur des Mittelalters, Palermo (30.9.2018)

**XIV. Kongress der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG), Palermo 26.7.-2.8.2020, „Wege der Germanistik in transkulturellen Perspektiven“**

**Sektion: Konstruktionen des Orients in der Literatur des Mittelalters**

Sektionsleitung: Claudia Händl (Università degli Studi di Genua), Beate Kellner (LMU München), Seraina Plotke (Universität Basel) und Julia Zimmermann (WWU Münster)

Die Sektion fragt nach den Konstruktionen des Orients, wie sie in der mittelalterlichen Literatur greifbar werden: Eine Vielzahl der erhaltenen Texte des Mittelalters setzt sich mit dem Verhältnis von Orient und Okzident und mit dem Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen auseinander, was mit den Kreuzzügen noch an Virulenz gewann. Keineswegs immer wurden dabei abendländisches Christentum und morgenländisches „Heidentum“ in einem einfachen Dualismus gegenübergestellt, vielmehr erweist sich das Orientbild als ausgenommen vielschichtig. So gibt es neben der abendländischen Christenheit auch einen christlichen Orient, nämlich das christlich-orthodoxe Byzantinische Reich. Daneben existierten aber vor allem in der heilsgeschichtlich ausgerichteten Literatur auch Vorstellungen von Indien als einem christlich überhöhten, paradiesischen Ort im Orient. Diese christlichen Orientvorstellungen standen – in freilich unterschiedlicher Art und Weise – in Konkurrenz zum Okzident, insbesondere zum Papst und zum westlichen Kaisertum. Zum anderen kristallisierte sich mit dem Erstarken des Islams diesem geographisch-politischen Orient-Verständnis gegenüber ein weiteres, in sich durchaus heterogenes Orientbild heraus, das im Wesentlichen auf die religiöse Differenz zum Christentum bezogen war: Nach diesem Verständnis eines muslimischen Orients konnte selbst das maurische Spanien zu einem Teil des Orients werden. Gerade zu letzterem bestand über Jahrhunderte aber nicht nur ein Verhältnis der kriegerischen Konkurrenz, sondern vor allem des kulturellen Austauschs, insbesondere im wissenschaftlichen Bereich. In den literarischen Konstruktionen ist aber auch dieser „heidnische“ Orient keineswegs als monolithischer Block in Szene gesetzt, sondern wird vor dem Hintergrund innerorientalischer Konflikte seinerseits differenziert (Babylon und Bagdad, „gute“ und „böse“ Heiden usw.).

Immer wenn die Literatur ihre Handlungsschauplätze auf orientalischem Gebiet ansiedelt, tritt sie in ein implizites kulturelles Dialogverhältnis zu historischen Ereignissen. Die Texte ‚verhandeln‘, um mit Stephen Greenblatt zu sprechen, die kulturellen Beziehungen zwischen Europa und dem Orient, indem sie an bestimmten Machtkonfigurationen und Handlungsmustern (Brautwerbung, Eroberungsfeldzug, Entdeckungsreise etc.) verschiedene Relationen durchspielen und die unterschiedlichen kulturellen Positionen in Beziehung zueinander jeweils neu definieren. Diese

Möglichkeiten sollen im Rahmen der vorgeschlagenen Sektion ausgelotet werden. Im Bereich der literarischen Quellen bietet sich für diese Fragestellungen vielseitiges Material, das analytisch fruchtbar gemacht werden kann (historiographische, theologische, philosophische und juristische Texte können vergleichend einbezogen werden).

Bitte schicken Sie bis spätestens zum **30.09.2018** ein Abstract mit ca. 1.500 Zeichen (inkl. Leerzeichen) mit einem Themenvorschlag für einen Vortrag (20 min.) sowie Angaben zu Ihrer Person (Name, Institution, Adresse) an:

Seraina Plotke ([seraina.plotke@unibas.ch](mailto:seraina.plotke@unibas.ch))

Julia Zimmermann ([julia.zimmermann@lmu.de](mailto:julia.zimmermann@lmu.de))

Weitere Informationen: <http://ivg2020.unipa.it>